



Worte vom Welzheimer Bauer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M. 5 A., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 A., auwärts 1 M. 45 A. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A., auswärtig 10 A.

Nr. 22.

Welzheim, Sonntag den 8. Februar 1891.

25. Jahrgang.

Amtsliche Bekanntmachungen

Welzheim.

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweis auf den Min.-Erl. vom 17. v. Mts. (Min.-Mtl. S. 13) angewiesen, von jedem Ausbruch und von dem Erlöschen der **Influenza** unter den Pferdebeständen ihrer Gemeinde sofort Anzeige hierher zu erstatten.

Den 6. Februar 1890.

A. Oberamt: Reusch, Amtm.

Ueber Geschmack und Verständnis für Wein.

(Schluß.)

Darin liegt also heute in erster Linie das Geschäft, nicht wie manche vielleicht glauben, in der absoluten Güte, Reinheit und Feinheit des Getränkes als solchem. Die besten Weine sind heutzutage die, welche vom Publikum am besten bezahlt und am meisten getrunken werden.

Der Geschmack des Publikums hält hier oft mit der Qualität der Ware (Qualitäts-Wein) nicht gleichen Schritt und sogenannte Qualitäts-Weine werden bisweilen weit schlechter bezahlt als flachere, leichte Mittel- und sogenannte Baschnittweine. — Auch hier tritt also das alte Sprichwort, daß der Geschmack des Publikums sehr verschieden sei, in seine Rechte und wenn der Lateiner das Gleiche mit den Worten ausdrückte: mundus vult decipi (das Publikum will getäuscht sein), so heißt das auf den Wein und dessen Konsum angewandt eben nichts anderes, als: unser weintrinkendes Publikum hat eben im allgemeinen für Weine noch eine qualitativ so wenig zutreffende, bisweilen geradezu betrogene Geschmacksbildung und ein so mangelhaftes Verständnis für wirklich gute Ware, daß der Weinhandel, wenn er Geschäfte machen will, notwendig dieser Thatsache Rechnung tragen und die zum Markte versandte Ware darnach einzurichten d. h. die Weine dem Publikum vor allem mundgerecht zu machen hat. Leider also heißt es für den Lieferanten heute nicht mehr in vino veritas, in dem was du lieferst, soll vor allem Wahrheit sein, sondern es heißt mundus vult, das Publikum will solche Weine, folglich liefere ich sie. Der Abzug unserer Weine nach England und Amerika wäre z. B. sicherlich in leichten Mittelquantitäten und Baschnittweinen ein viel weniger lukrativer, wenn das richtige Verständnis für unsere Weine in gleichem Verhältnis der Entfernungen zu, statt abnähme.

Selbst in unseren Weinländern, wo man ein ausgeprägtes Verständnis, einen hochentwickelten Geschmack für Wein vorzufinden glauben sollte, mangelt es beim großen Publikum bis-

weilen am ersteren noch augenscheinlich und man kann nicht sagen, daß, weil man sich in einem Weinlande beuge, man es auch enthalten mit guten Werkzeugen zu thun habe. Also ein fortgesetztes Weinkonsumieren macht auch den Konsumenten noch nicht zum Weinkenner. Man kann hier ganz die gleichen Erfahrungen machen als anderswärts. Wenn man als Fremder in ein Dorf einkehrt, muß man sich nicht häufig wundern, daß die Einheimischen ihre eigenen Berge nicht mit Namen nennen können, nicht wissen, wie jener Bach oder jener Wald heißt? Ebenso geht es auch vielfach noch mit den Weinen, ihren Lagen und Sorten. Das eine aber läßt sich wohl andererseits in Ländern, wo Wein wächst, wieder feststellen, daß dort in vielen Fällen der sogenannte Ungebildete oder Mindergebildete weit mehr Verständnis vom Wein hat, als der gebildete Städter, dessen Beruf den landwirtschaftlichen und gewerblichen Gebieten entfernter liegt. Auch kann man sagen, daß in Weinländern der Geschmack für Wein im allgemeinen bedeutend entwickelter, die Zunge gegen minderwertige oder schlechte Sorten viel empfindlicher ist. Immerhin sind jedoch Geschmack und Beurteilungsgabe auch hier im Publikum sehr verschiedenartig geprägt und das Verständnis ist ein wechselndes, ähnlich wie wir es auf anderen allgemeinen Wissensgebieten wahrnehmen können, so z. B. in der Kunst. Eine Anzahl von Kunst- und Antiquitätenhändlern verdankt bei uns ihre geschäftliche Existenz dem Unverstand und der Geschmackslosigkeit desjenigen Publikums, welches als sogenannte Kunstliebhaber Kunstgegenstände und Altertümer bei ihnen kauft. Auch hier gilt für den Handel der alte lateinische Geschäftsgrundsatz mundus vult decipi, das Publikum will es nicht anders.

Und welche erschreckende Preise werden bisweilen für solche angebliche Kunstwerke im Auslande bezahlt, gemäß dem Grundsatz, daß der Heilige, von je weiter er herbezogen, um so mehr wert ist. Die Thatsache, daß im großen und ganzen beim Publikum noch nicht dasjenige Verständnis für Wein heute zu finden ist, wie es im Interesse einer allgemeinen besseren Geschmacksbildung, wie auch im In-

teresse des wirtschaftlichen Verkehrs des Weinhandels, wie des Weinkonsums vom Standpunkt nicht einer leitenden, auf Mode und Renommee sich stützenden verständnisleeren Geschmacksrichtung, sondern vom Standpunkte einer natürlichen und wahren Produktion, wie Konsumenten erwünscht erscheint, diese Thatsache kann nur durch das Publikum selbst die nötige Korrektur erfahren, indem letzteres sich zunächst ein besseres Verständnis für Wein anzueignen sucht und zweitens seinen Konsum darnach einrichtet. Es hat vor allem, was den Konsum betrifft, der in den niederen Volksklassen zur Anwendung gebrachte Sack, möglichst viel zu trinken und möglichst wenig zu bezahlen, sich umzuwandeln in ein wenig, aber gutes trinken und besser bezahlen. Es muß dem Glauben, als sei das, was man teuer bezahlen müsse, schon deswegen auch gut, namentlich wenn es in einer das Auge betrenden Verpackung vor uns erscheint, mit allen erlaubten Mitteln entgegengetreten und das Publikum zu einer sorgfältigeren Prüfung der Substanz veranlaßt werden.

Der Gesetzgeber und der Richter können nicht alles thun, das Publikum muß auch zu wirken suchen. Man kann sich die im Publikum herrschende Unkenntnis, was Weingüte, Weinsorte und Weinpreise betrifft, nur dadurch erklären, daß demselben in der That zwar viel Gelegenheit zum Weintrinken, aber verhältnismäßig wenig Gelegenheit zum Weinprüfen und -proben gegeben ist. Letzteres kann natürlich für den Anfänger und Laien nicht an Wirtshaus- und Hotelweinen, die sammt und sonders bereits durch so und so viele Hände gegangen sind, sondern nur an Weinen aus erster Hand, oder wie man zu sagen pflegt, an der Quelle geschehen.

Verhältnismäßig wenige Menschen haben im Leben Gelegenheit mit solchen „Quellen“ nähere Bekanntschaft zu machen. Eine Gelegenheit giebt es aber doch für jeden, der seinen Geschmack und sein Verständnis für Wein heranzubilden und sich einige Kenntnisse über Weingüte, Weinsorten und Preislagen verschaffen will.

Es bietet sich diese Gelegenheit bei den öffentlichen Weinversteigerungen unserer Groß-

produzenten. Nichts ist so geeignet, so lehrreich und zugleich inereffant für des weinun kundigen Laien Aufklärung über obige Dinge als eine Weinversteigerung, woselbst ja der ausgetobene Wein von hunderten fachkundiger Zungen erprobt und begutachtet wird und seine Preise erhält, je nachdem, was er in erster Hand für den Kenner wirklich ist. Hier findet man den Wein noch rein und unvermischelt vor, hier ist er noch nicht in „gangbare Sorten“ umgewandelt, sondern kommt in großen Quantitäten je nach den Lagen, woselbst er gewachsen ist und nach verfahrenen Jahrgängen zum Verkauf. Auf unseren Weinversteigerungen läßt sich daher viel von dem noch unkundigen Konsumenten lernen und nachholen. Es ist nicht nur höchst interessant, dort in einem Kreis gewiegter Kenner die einzelnen Bemerkungen, lobenden Urteile und Ausstellungen zu er Gütte, Art, Preiswertigkeit der Weine mitanzuhören, sondern es giebt auch in der That keinen besser n praktischen Kurzus, in dem man mit derselben Unversalität seinen Geschmack erproben und sein Verständnis für Wein besser, leichter und reicher ausbilden könnte. Was man an Sachkenntnis sich hier aneignet, hat man nicht nur für jenen einen Tag sich zu Nutzen gemacht, sondern für's ganze Leben.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Febr. In der Privatklage der Frau Generalin von Schwarzkoppen Witwe gegen den früheren Hauptmann Edmund Müller zur Zeit in Zürich, wurde heute vormittag 11¹ Uhr das Urteil des Schöffengerichts verkündet. Müller wurde zu 150 M. Geldstrafe, ev. 15 Tage Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Klägerin wurde das Recht zuerkannt, das Urteil auf Kosten Müllers in der „Ffr. Ztg.“ dem „Schw. M.“ und in den Berliner „Neuesten Nachrichten“ innerhalb 4 Wochen nach Eintritt der Rechtskraft zu veröffentlichen.

Gaildorf, 8. Febr. In der Unterriether Mühle hat sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ein schreckliches Unglück zugezogen. Der daselbst angehellte, von Britenfeld gebürtige Mahlknecht, Vater von 6 Kindern, wurde aus bis jetzt noch unbekannter Ursache vom Riemenwerk erfaßt und ihm der eine Arm buchstäblich vom Leibe gerissen, außerdem ist er an den Füßen und dem Kopfe schwer verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Deutschland.

Berlin, 6. Febr. Wie der Sch. M. meldet, ist der Verkauf eines Teils von den der Südwestafrikanischen Gesellschaft gehörigen Ländereien an eine in Hamburg gegründete Kolonia-Gesellschaft mit dem Kapitalbetrag von 20 Mill. vom Reichszankler genehmigt worden.

— Im Reichstag beginnt in der nächsten Woche die zweite Lesung des Arbeiterchutz-Gesetzes.

— Berliner Frauen bitten bei dem Abgeordnetenhaus um Zuassung zum pharmazeutischen Studium und zum Apothekerberuf.

Ausland.

Wien, 5. Febr. Das erstemal seit langen Jahren tauchen anarchistische Flugblätter auf. Die Polizei sucht die Druckerei zu ermitteln.

Brüssel, 6. Febr. In der Kaserne Petitchateau verweigerten Soldaten den Gehorjam.

Petersburg, 6. Febr. 50 vor längerer Zeit als politisch verdächtig verhaftete Personen wurden plötzlich freigelassen, unter Bedingung, daß sie zur Verfügung der Behörden bleiben und kein Wort aus den Verhören verraten.

Barcelona, 5. Febr. Die Anhänger Salmeron's veranstalteten gestern Abend vor dem konservativen Club eine Kundgebung, wobei

einige Ausschreitungen vorkamen. Die Guardiaermerie schritt ein und verwundete mehrere Manifestanten. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt. Unter den Republikanern herrscht große Aufregung und werden weitere Ausschreitungen befürchtet.

Paris, 6. Febr. Beilotsmach: dem „Univers“ den Vorschlag die parlamentarische Rechte umzubilden nach dem Muster der Zentrumstraktion im deutschen Reichstag. — Die heil. Blätter dezentieren energisch die Londoner Meldung von einem Angriff Frankreichs gegen Tripolis.

Newyork, 6. Febr. Die Kosten des Indianerkriegs betragen 2. Millionen Mark.

Brasilien. Die Haaburg-Amerikanische Packetsahrt-Aktien-Gesellschaft in Hamburg, sandte ein Zirkulair an ihre sämtlichen Agenten worin gesagt wird, daß die Gesellschaft freipassagiere deutscher Nationalität nach Brasilien nicht befördert, und durch welches die Agenten angewiesen werden, jedes derartige Gesuch ein für allemal ohne weiteres und unbedingt abzulehnen.

— Am Samstag Abend kam über Lissabon die erste Kunde von einem tags zuvor in Oporto erfolgten Aufstand der Mannschaften dreier Regimenter zu Gunsten der Einführung der Republik. Zum Glück blieb die Municipalgarde der Regierung treu und die Bevölkerung verhält sich neutral. Trotzdem kam es zu Straßenkämpfen, die jedoch zum Nachteil der Meuterer ein rasches Ende fanden. Nach den inzwischen weiter eingelaufenen Nachrichten bestehen die Aufständischen aus Mannschaften des 9. Jäger-Regiments, des 10. Infanterie-Regiments, einer Kompanie des 18. Infanterie-Regiments und einem Teile der Dananiers zu Fuß. Die Aufständischen suchten sich des Gebäudes der Polizeipräfektur zu bemächtigen, was indessen nicht gelang. Der Zivilgouverneur übertrug seine Machtbefugnisse sofort dem General Contreuil, Oberbefehlshaber der Militärdivision in Oporto, welcher alsbald die der Regierung treu gebliebenen Truppen gegen die Aufständischen vorgehen ließ. Die treu gebliebenen Truppen bestehen aus der Municipalgarde, der Brigade-Artillerie, einem Teile des 18. Infanterie-Regiments, einem Teile des 6. Kavallerie-Regiments und den berittenen Dananiers. Von der Bevölkerung hatte sich den Aufständischen nur eine wenig erhebliche Menge angeschlossen. Bereits um 11 Uhr vormittags betrug die Zahl der Aufständischen nur noch 150 Mann. Der Advokat Aloes Veigga hatte im Rathause ein republikanisches Direktorium gebildet, bestehend aus Rodrigues, Freitas, dem Oberrichter Soares dem verabschiedeten General Correia Sitva, dem Professor Azeredo Leite und Lucinio Pinto Leite. Keiner der vorstehend Genannten war jedoch im Rathause persönlich anwesend. Der Kapitän Leitao und der Unterleutnant Malheiros, welche die höchsten Chargen unter den aufständischen Truppen bekleideten, wurden verhaftet. Die Aufständischen hatten sich ursprünglich auf dem Regeneracao-Platz konzentriert und drangen von da aus durch Santo Antonio vor. Dort stießen sie, als sie das Präfektur-Gebäude und das Telegraphengebäude besetzen wollten, zuerst mit den der Regierung treu gebliebenen Truppen zusammen. Darauf wandten sich die Aufständischen nach dem Rathause, aus dessen Fenstern sie die der Regierung treu gebliebenen Truppen beschossen. Die Zahl der Aufständischen hatte sich indes nach und nach erheblich verringert, auch die Munition derselben war nahezu erschöpft, als die Municipalgarde einen Sturm auf das Rathaus unternahm. Eine große Zahl der Aufständischen flüchtete darauf durch die hinteren Ausgänge des Rathauses; etwa 54 derselben, darunter 11 Nicht-

militärs wurden gefangen weggeführt. Etwa 30 ergaben sich den Polizeibeamten. Auf Seiten der Aufständischen, sind 3 Soldaten und 4 von der Zivilbevölkerung getötet, 36 Soldaten und 10 von der Zivilbevölkerung verwundet. Sämtliche Personen, welche sich in den Bureaur der republikanischen Journale befanden, wurden verhaftet; alle dort gefundenen Papiere und Schriftstücke wurden mit Beschlag belegt. Die Bureaur der Journale selber wurde geschlossen, ebenso die republikanischen Klubs. Der Aufstand ist beendet, das Land bleibt ruhig.

Vermischte Nachrichten.

— In Berlin hat Schnellläufer Silbon infolge einer Wette den Ring der großen Berliner Pierdebahn, ca. 13280 Meter innerhalb 60 Min. abgelauten. Von den vier Droschken in welchen die Preisrichter und Wettenden Platz genommen kam nur einer der Droschkengäule an, drei hatten unterwegs den Wettlauf aufgeben müssen. Im vergangenen Winter hatte Silbon dasselbe Wagstück schon einmal unternommen und damals, bei günstigerer Witterung, nur 56 Minuten an Zeit gebraucht. Zwei Herren die mit ihm liefen, waren unterwegs vor Erschöpfung zusammengebrochen.

— Eine hübsche Anekdote aus dem letzten Schuß von dem St. G. A. wie folgt mitgeteilt. Es war diesmal ein Prinzchen und nicht ein Prin: erwartet worden. Die für den neuen Anfsaumng bereit liegende Wäsche hatte deshalb rote Bänder enthalten, während die Leibwäsche der Prinzen mit blauen Bändern versehen wird. Als der Kaiser aus dem Opernhause ins Schloß geufen wurde, weil seine Gemahlin soeben entbunden worden war, und als er hörte, daß es ein Prin: sei, den ihm die hohe Frau geschenkt habe, rief er in der Freude seines Herzens: „So, dann packt nur Euere roten Bänder wie er ein“.

Wettersdorf (Baden) 30. Jan. Ein hies. Landwirt mußte an einem Ochsen, weil er seit acht Tagen kein Futter mehr zu sich nahm, eine Notschlachtung vornehmen, bei der sich zeigte, daß dem Ochsen eine fingerlange Nadel in der Lunge steckte.

Neustettin, 2. Febr. Die große Möbelfabrik von Wehel ist vor kurzem niedergebrannt.

Kalibor, 2. Febr. Aus Nahrungssorgen hat ein Mann hier selbst seinem Leben ein Ende gemacht, der sich im Kriege 1870/71 durch besonderen Heldennur hervor, erhan. In den vom Major von Belchitz veröffentlichten Charakterzügen und Einzelthaten preussischer Krieger während der Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 heißt es: „Der Gefreite Tambour Alexader Wycisk aus Klein-Patishia, Kreis Giewitz, von der 12. Kompagnie 2. Oberschlesisch n Infanterie-Regiments Nr. 23, konnte, als die Kompagnie ein Gehöft besetzt hatte, die Unthätigkeit als Tambour nicht lange ertragen; er beschaffte eine Schießkarte in die Mauer, nahm das Gewehr eines verwundeten Kameraden und feuerte um munter durch die Scharte auf den Feind. Als nun beim Hervorbrechen aus dem Gehöft der Tambour zum Tode schlagen soll, ist die fertig gelegte Trommel in dem Gewühl nicht gleich zu finden; Wycisk aber weiß sich zu helfen. Ohne langes Besinnen springt er in Bogensäge seinen Kameraden voran, packt einen rothköpfigen Kollegen mit der linken Hand fest bei der Gurgel, nimmt ihn mit der rechten Hand Trommel und Schlegel ab, hängt die Trommel rasch um und schlägt nun den Smischrit.“ Für diese brave That erhielt Wycisk das eiserne Kreuz. Für die tollühende Familie des Baven, der jetzt durch Beschäftigungslosigkeit und daraus entstandenen Nahrungssorgen in den Tod getrieben worden ist, veranstalteten die hiesigen Blätter jetzt Sammlung n.

Belgrad. Die Passagiere des Zuges, welcher vorgestern von Belgrad nach Jitsch ging, waren etwa zwei Kilometer vor der Station Ripanje Zeugen eines furchtbaren Vorfalles. Die anhaltende Kälte veranlaßt nämlich die im Innern Serbiens noch massenhaft vorhandenen Wölfe, sich an die Dörfer herzuwagen, um dort Nahrung zu suchen. Eine Bäuerin mit einem kleinen Kinde im Arm befand sich vorgestern früh auf dem Wege nach dem Dorfe Ripanje, als sie von einem Wolfe verfolgt wurde. In ihrer Todesangst ließ die Frau das Kind fallen und flüchtete in rasender Eile nach dem Dorfe. Der Wolf holte sie aber ein und packte sie am Genick. In demselben Augenblicke fuhr der Zug vorbei und der Lokomotivführer, die Gefahr übersehend, ließ halten, um gemeinsam mit andern Zuginsassen der wilden Bestie ihr Opfer zu entreißen. Es war jedoch zu spät, das hungrige Tier hatte bereits die Bäuerin zerfleischt, als die Leute herankamen. Dieselben konnten jedoch das Kind retten. Die Regierung läßt in den nächsten Tagen mehrere Wolfsjagden veranstalten.

— Ein abenteuerlicher Lebenslauf ist am Mittwoch in Amerika unter Not und Elend zu Ende gegangen. Nach telegraphischer Meldung aus Newyork starb dort an dem genannten Tage Professor Friedrich v. Stein, der vor einigen Jahren eine Schwester des Mikado von Japan heiratete, in der Charite auf der Blackwells-Insel arm und verlassen. Herr v. Stein wurde 1844 in Kassel geboren, studierte an verschiedenen deutschen Universitäten und folgte in 1878 einem Ruf nach Yokohama

als Professor fremder Sprachen an die dortige Universität. In Japan verheiratete er sich in die Schwester des Mikado und heiratete sie, nachdem er zur Landesreligion übergetreten. Später knüpfte er eine Liaison mit einer Ehren dame am japanischen Hofe an und wurde aus Japan verwiesen. Er kam 1880 nach Amerika, wo er sein Leben zuerst als Apotheker und später als Redakteur einer deutschen Zeitung fristete. Ganz zuletzt war er Mitarbeiter der von Most herausgegebenen „Freiheit.“ In den letzten Lebensjahren soll der Dursch in Herr, Trunkenheit sein Verderben gewesen sein.

— Dem Venusdurchgang, der 1832 das Interesse der gebildeten Welt erweckte, folgt in diesem Jahre ein ähnliches Schauspiel, das nur einen anderen Planeten betrifft: Am morgen des 10. Mai wird Merkur über die Sonnenscheibe hinweggehen und so das ziemlich seltene Ereignis eines Merkurdurchganges gewähren. Ganz Europa, soweit es nicht etwa noch im Schlummer besangen ist, wird das Vergnügen haben, die Naturerscheinung zu beobachten, und die Herren Astronomen werden sicher wieder vor allen Anderen auf dem Posten sein.

— Ueber die Ermordung eines bekannten Deutschen zu Socorro, einem am oberen Rio Grande in Neu-Mexiko gelegenen Städtchen, erfährt der deutsche „Demokrat“ in Peoria folgendes Nähere: Franz Sperling wurde in seinem Laden in Socorro von drei Mexikanern ermordet. Der Mord geschah nicht wegen Raub, sondern aus Rache. Sperling hatte einen Mexikaner aus seinem Dienst entlassen, weil

er ihn dabei erkappte, wie er einen Sack Mehl stahl. Am abend sah Sperling ganz allein in seinem Bureau, nichts Schlimmes ahnend, als der Mexikaner ihn mit einer eisernen Stange auf den Kopf schlug, daß er hinfiel. Nachdem der Mörder und zwei Andere ihm dann vollständig den Schädel eingeschlagen hatten, schnitten sie ihm den Hals von Ohr zu Ohr ab. Die Mörder sind verhaftet worden und sitzen. Der Ermordete war 36 Jahre alt, aus Freiberg in Sachsen gebürtig und seit 18 Jahren in Amerika. Er wohnte früher in Cleveland und Toledo und ging mit seinem älteren Bruder zusammen nach Texas und dann nach Socorro, wo sie einen großen Laden mit Erfolg betrieben. Bei seinem letzten Besuche in Peoria sprach Sperling die Absicht aus, daß er in wenigen Jahren nach dem Osten zurückkehren wolle, um wieder unter zivilisierten Menschen zu leben.

— Verstellung einer Zeitung auf einem Schiffe. Der prächtige deutsche Dampfer Augusta Viktoria ist gegenwärtig auf einer Lustfahrt auf dem Mittelmeere begriffen. Am 31. Jan. wurde derselbe in Genua erwartet, von wo er nach neunmündigem Aufenthalt seine Fahrt nach Alexandria, Jaffa, Konstantinopel etc. fortsetzen wird. An Bord des Schiffes erschien täglich ein gedrucktes Blatt, zu welchem alle Passagiere zur Mitarbeiterschaft eingeladen wurden.

Die größte Auswahl in eleganten **Männer-, Burischen- & Knaben-Kleidern**

findet man nur im

Kleider-Magazin S. Fuchs, Gmünd,

Bockspasse, neben dem Gasthaus zur „Sonne“, gegenüber der Kaserne.

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.

— Zu jedem Kleidungsstück Abfälle zum Glück. —

Gelegenheitskauf.

Ein großer Posten

Buxkin-Reste

zu Hosens und ganzen Anzügen reichend, ist eingetroffen und empfehle solche zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

H. Prinz, Murrhardt.

Neues Sortiment in schönem schwarzen Tuch & Satins für Hochzeitsanzüge.

Revier Welzheim.

Stammholz- & Stangen-Verkauf.

Am **Mittwoch den 18. Februar**
vormittags 10 Uhr

im „Lamm“ in Welzheim aus dem Staatswald hint. Höfenackerle, Aspenwies, Farnhalde, Müllerzgehren, Lärchengarten, Gallenrain, Unterheidenhan, Ochsenkopf, sowie Scheidholz der Guten Welzheim und Steinenberg:

Normales Langholz Fm. 14 1., 50 2., 52 3., 40 4.,
8 5. Cl., Ausschuß-Langholz Fm. 87 1., 32 2., 13 3.,
6 4. Cl., Normales Sägholz Fm. 41 1., 19 2., 11 3.
Cl., Ausschuß-Sägholz Fm. 47 1., 8 2., 7 3. Cl., davon
aus Gaisgurgel, **Forch** 167 Fm. Lang und Sägholz,
ferner 7 Buchen mit 7 Fm., 5 Eichen 2,8 Fm., 3 Elz-
beer 1,1 Fm., 1 Esche 0,4 Fm. aus Ochsenau 35 Nadel-
holzderbstangen 11—13 m lang.

Revier Welzheim.

Reis-Verkauf.

Am **Donnerstag 12. Februar** 10 Uhr bei Eisenmann
in Etni aus den Schlägen Grasgehren, Kofflinge und Hägergehren:
250 gemischte, 1520 Nadelholzwellen auf Haufen.

Welzheim.

Von

Hohenlohe'sch. Suppeneinlagen

die wegen ihrer vorzüglichen Qualität rasch beliebt
geworden sind, halte ich angelegentlichst empfohlen:

Hafergrütze; Hafermehl;
Grünergrües; Grünermehl;
Erbsenmehl; Linsenmehl;
Bohnenmehl; Gerstenschleimmehl;
Reismehl; Tapioca indigène;
Reis-Julienne & Tapioca-Julienne.

Albert Zweigle.

Kronhütte.

Ein schönes starkes



**Läufer-
schwein**

hat zu verkaufen

Jakob Dinderer.

Ein ordentlicher

Knecht

von 17 bis 19 Jahren kann so-
gleich eintreten bei

Leonhard Wiest,

Bauer in Lenglingen.

**Nervenstärkend, appetit-
anregend**, wie kein anderes Ab-
führmittel, billiger als das billigste
existierende (Kosten nur etwa 1 &
pro Tag) sind die

Zacharias-Pillen

allgemein beliebt wegen ihrer nach-
haltigen, völlig schmerzlosen Wirk-
ung, **frei von widerlichem**
Geschmack, sehr angenehm zu neh-
men. Keine nachfolgende Erschlaff-
ung des Magens. In allen Apo-
theken um 90 & pro Schachtel.

**Garantiert unschädliches
Hausmittel.**

Rudersberg.

Ein 5-jährigen



Farren

(Reinthaler Schlag)

mit Zulassungsschein hat zu ver-
kaufen

Ziegler Bader.

Laufenmühle.

Empfehlung.

Nachdem ich meine Sägmühle
nach der neuesten Konstruktion
ingerichtet habe, empfehle ich mich
einem werten Publikum zum Sägen
sämtlicher Schnittwaren, sowie
Latten, Pfählen, Baumstücken und
Scheiterholz zu allen Längen.

Wilhelm Röhm.

Welzheim.

Ein tüchtiger zuverlässiger

Knecht

zu 2 Pferden, etwas bewandert
im Ausschieren, findet eine dauernd
gutbezahlte Stelle.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Krieger-Verein Welzheim.

Am **Sonntag den 8. Februar d. J.**
nachmittags 3 Uhr



findet die

Generalversammlung

im Gasthaus zum „Waldborn“ statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Geschäfts- und Rechenschaftsbericht pro 1890/91.
- 2) Neuwahl des Ausschusses.
- 3) Neueinteilung der Kriegerzeitungen bei den Kameraden.
- 4) Neuauflagen.

Die Kameraden werden zu recht zahlreichem Erscheinen
eingeladen.

Der Ausschuß.

Gausmannsweiler.

Nächsten

Sonntag den 8. Febr.

findet im Saale des Hotels zum Ebnisee das

zweite

Dilettanten-Konzert

statt (**Beginn 4 Uhr**), wozu Freunde der Musik
einladet

Adolf Ellinger.

Für Heimfahrt wird gesorgt.

Zipfelkappen-Verein.

Am nächsten **Dienstag den 9. Februar** von
abends 7 Uhr an hält der „Zipfelkappen-Verein“ im
Thann (alte Zipfelkappe)

seine **Jahres-Versammlung**

ab, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden. Neu
eintretende Mitglieder werden stets aufgenommen.

Der Vorstand.

Groß-Seppach.

Wirtschafts- & Molkerei-Empfehlung.



Mit diesem mache ich die
ergebenste Anzeige, daß ich unter
Heutigem meine käuflich erworbene
Wirtschaft zum „Lamm“
dahier mit **Molkerei** eröffnet

habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben
sein, meine werten Gäste und Kunden

mit nur **reellen Weinen,**

vorzüglichem Stuttgarter

Bier und gute Küche, sowie **ausgezeich-**
nete Fleisch- & Wurstwaren zu bedienen
und lade daher zu zahlreichem Besuch freundlichst



Hochachtungsvoll

Dr. Fülle z. Lamm.